Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Montag, den 24. Dezember 1917 | No. 352

Hindenburgs Weihnachtsbotschaft.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin 23. Dezember.

Von einer Anzahl Zeitungen darum gebeten, stellt Generalfeldmarschall von Hindenburg folgenden Geleitspruch für die Weihnachtsnummer zur Verfügung:

Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem Ende führen.

Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1917.
von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Deutscher Heeresbericht vom 23. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 23 Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Großes Hauptquartier, 23 Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vom Blankaartsee bis zur Deule hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boesinghe—Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht.

Beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag rege Feuertätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgefechte zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

*

Die den Tag über an vielen Abschnitten sehr rege Fliegertätigkeit blieb auch bei mondheller Nacht rege. Sheerness, Dover, Dünkirchen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und der französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Gefechtstätigkeit blieb rege.

Italienische Front.

Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich des Monte Asolone scheiterte.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Erfolge zur See.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 22. Dezember (Reuter.)

Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Wohndampfer „Stephen Furnes“ wurde von einem deutschen U-Boot im irischen Kanal torpediert und versenkt. Sechs Offiziere und 95 Mann kamen um. (Es scheint eine U-Boot-Falle oder ein Hilfskreuzer gewesen zu sein! Die Redaktion.)

Hook von Holland, 23. Dezember. (Niederl. Tel.-Agent.)

Drei englische Zerstörer sind in der Nähe des Maasleuchtschiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

Berlin, 22. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Die englische Presse vom 4. Dezember gibt auszugsweise einen Vortrag wieder, den der ehemalige amerikanische Konsul in Queenstown, Mr. Wesley Frost, vor einiger Zeit in Cleveland im Staate Ohio über den deutschen U-Bootkrieg gehalten hat. „10 000 Männer, Frauen und Kinder“, so beginnt der Vortrag, „sind bis jetzt von den deutschen U-Booten getötet worden“. Dann reiht der Vortragende die ihm angeblich bekanntgewordenen Fälle sorgfältig aneinander, um seine bluttriefenden Schilderungen möglichst wahrheitsgetreu erscheinen zu lassen, führt er sich selbst als Kronzeugen an, zu dem in vielen Fällen angebliche Augenzeugen in Queenstown auf das Konsulat gekommen wären, um, noch den Todesschrei ihrer Gefährten im Ohre, den Hergang zu Protokoll zu geben.

Es würde eine Danaidenarbeit bedeuten, den mit solcher Ausdauer und Unermüdlichkeit fortgesetzten feindlichen Behauptungen über U-Bootsgreuel jedesmal erneut entgegenzutreten. Wenn in diesem Falle eine Ausnahme gemacht wird, so ist es, weil die Auslassungen von einer bisher noch nicht dagewesenen Kühnheit der Phantasie und einer seither unerreichten Niedrigkeit der Gesinnung zeugen.

Wir begnügen uns, das Machwerk des Herrn Wesley Frost hiermit entsprechend gekennzeichnet zu haben.

Eröffnung der Friedensverhandlungen.

Drahtbericht des W. T. B.

Brest-Litowsk, 22. Dezember.

Staatssekretär von Kühlmann ist mit seiner Begleitung gestern abend hier eingetroffen. Gleichzeitig traf die bulgarische Delegation ein. Der Staatssekretär hatte Gelegenheit, noch am Abend mit den Vertretern des Vierbundes und der russischen Delegation zusammenzutreffen. — Heute um 4 Uhr nachmittags sind in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden. Es hatten sich hierzu folgende Vertreter eingefunden: Von deutscher Seite Staatssekretär von Kühlmann, Gesandter von Rosenberg, Legationssekretär von Hösch, General Hoffmann, Major Brinkmann; von österreichisch-ungarischer Seite u. a. Minister des Aeußeren Graf Czernin, von bulgarischer Seite u. a. Justizminister Popoff, von türkischer Seite u. a. S. Hoheit Ibrahim Hakki Pascha; von russischer Seite u. a. Joffe, Kamenew, M. A. Bicenko. Seine Kgl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern begrüßte in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Oberkommandos Ost die in seinem Quartier erschienenen Vertreter der Mächte des Vierbundes und Rußlands mit einer Ansprache, in welcher er unter Hinweis auf den bisherigen erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gab, daß die nun beginnenden Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen möchten.

Hierauf lud S. Kgl. Hoheit den ersten türkischen Vertreter S. H. Ibrahim Hakki Pascha ein, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen. Hakki Pascha, der sodann den Präsidentenstuhl einnahm, dankte für die ihm erwiesene Ehre, begrüßte die Delegationen und eröffnete die Verhandlungen mit den besten Wünschen für deren gedeihlichen Verlauf. Er schlug hierauf vor, daß Staatssekretär von Kühlmann als erster den Vorsitz bei den Verhandlungen übernehme, welchem Antrag allseitig zugestimmt wurde.

Staatssekretär von Kühlmann übernahm nun den Vorsitz und hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Nach der Lage der Verhältnisse kann keine Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten

Nr. 12.

Eine heitere Weihnachtsgeschichte.

Von

Georg Ruseler.

Weihnachtsabend, das ist die langweiligste Zeit im Jahre — für die Junggesellen; aber ein gewisser Jäger geht dann gern auf die Jagd. Ein ganz alter Jäger ist das; er schießt noch mit Pfeil und Bogen, und trotzdem bleibt er ewig jung. Und Netze und Fallen stellen und Schlingen legen, das tut er auch.

Ob das wohl gelang mit Ludwig Kandelhardt —?

Darüber brauchte ich nicht mehr lange nachzudenken. Früh am Weihnachtsmorgen kam Freund Ludwig zu mir, strahlend wie die Sonne im Juli. Es mußte gelungen sein. Breit pflanzte er sich vor mir auf und sagte mit behaglichem Lachen: „Du, Karl, sag' mal, fällt dir nicht etwas auf an mir?“

„Ja, du bist Nr. 12.“

„Nr. 12? Das versteh ich nicht.“

„Du bist verliebt.“

„Ne, ich bin verlobt.“

Schon verlobt? Donnerwetter, dann war es besser gelungen, als wir uns das hätten träumen lassen! Der eingefleischte Junggeselle! Und als er sich nun eine von meinen Zigarren angezündet hatte und im bequemen Schreibsessel saß, erzählte er mit sprudelnder Frische: „Weißt du, wie das gekommen ist? Ganz zufällig. Alles im Leben ist Zufall.“

„Ne, alles ist Plan und Absicht. Du bist Nr. 12.“

„Dummheit, du mit deinen Ziffern! Wär' ich nicht zufällig mit dir bekannt und hätte durch dich Frau Hildegard Wolfram kennen gelernt, so wär' ich jetzt nicht verlobt mit Ingeborg Döring. Kennst du sie?“

„Ich habe sie nie gesehen.“

„Siehst du wohl? Also ich behalte recht, wenn ich sage: Zufall. Uebrigens bin ich dir von Herzen dankbar, daß du mich mit Frau Oberförster Wolfram bekanntgemacht hast. Er ist ja eine Null — ein Oberförster, der nicht ein bißchen aufschneidet, ist für mich eine Null. — Aber die Frau Hildegard! Alle Achtung! Wenn ich nicht schon verlobt wäre, in die könnt' ich mich verlieben. So ein frisches Gesicht, so gute, liebe Augen und so gesegnete Hände! Was die sich für nette Kinderchen gezogen hat, und wie hübsch und gemütlich sie sich ihr Heim ausgestaltet! Da wird man so ganz anders, einen richtigen Abscheu bekommt man vor seinem trostlosen Junggesellenheim. Lieber Freund, was für einen Abend ich da verlebt habe! Und ich wollte erst gar nicht hin, tatsächlich, ich habe mich holen lassen. Ihr Junge, der Alfred, hat das besorgt, der kleine Kerl. Der ließ nicht locker, der konnte bitten! Ein Glück nur, daß ich gegangen bin! Sie war schon da, Ingeborg Döring. Ich aber kam —“

„— und ich sah, und — ich ward besiegt.“

„Fehlgeschossen, lieber Freund, der da angriff, war ich, und ich habe Erfolg gehabt. Ingeborg sollst du nun auch bald kennen lernen.“

„Ich kann mir schon denken: die hat ebenfalls so liebe, gute Augen, auch solch frisches Gesicht und so gesegnete Hände.“

„Getroffen und noch etwas dazu, einen seelenvollen Klang in ihrer Stimme, wie ich es selten, wie ich es nie gehört habe. Und wie sie singen kann, lieber Freund! Ich durfte sie auf dem Klavier begleiten, und ich kann wohl sagen, da haben sich unsere Herzen gefunden. Töne haben eine wundersame Macht.“

„Ja, wer nicht ganz felsenfeste Grundsätze hat, der tut gut, sich vor der Musik in acht zu nehmen.“

„Du bist neidisch!“

„Ich hab' doch selber eine Frau.“

„Daran hab' ich gedacht, und daß ihr so glücklich seid, und daß du dich auch Weihnachten vor einem Jahre verlobt hast, wenigstens muß das so ungefähr die Zeit gewesen sein.“

„So ungefähr. Ich hatte sie übrigens schon länger gekannt. In einer Stunde kennen lernen und in der andern verloben, so etwas tu ich nicht. Man muß doch erst ein wenig in das Herz hineinsehen.“

„Hab' ich getan. Ganz tief.“

„Dazu muß man doch mit einer jungen Dame ein bißchen allein gewesen sein, und am Weihnachtsabend —“

„Oh, ich bin mit ihr allein gewesen, als sie mich anzog für das Weihnachtsspiel. Das war köstlich. Ich habe den Knecht Ruprecht gemimt und sie das Christkind. Für die Knaben und Mädel der Frau Hildegard natürlich. Es war geradezu himmlisch, die halbe Stunde, als wir uns auftakelten. Wie konnte sie lachen, plaudern, scherzen! Wie blitzten ihr die Augen! Ich sage dir, da hüpfte mir das Herz. Da ist einem zumute, als säße man im Luftschiff und stiege immer höher und hätte den Himmel über sich und unter sich all die sonnenbeglänzten Wolken.“

ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt beginnenden Beratungen herzustellen. Was mir vorschwebt, ist die Festsetzung der wichtigsten Grundsätze und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundnachbarlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen sind. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste versöhnlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits dem historisch Gegebenen und Gewordenen, um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits auch getragen sein von jenem neuen großen Leitgedanken, auf dessen Boden die hier Versammelten zusammentreffen. Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse der Vertreter der Mächte gefaßt: Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der Vertreter der 5 Mächte gelöst werden. Im Präsidium der Vollsitzung alternieren die ersten Bevollmächtigten der 5 Mächte. Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: Die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache. Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden. Die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden. Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter in längerer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates und der allrussischen Bauernversammlung deckten.

Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, auf eine Prüfung der russischen Ausführungen einzugehen. Das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Der polnische Ministerpräsident beim Reichskanzler.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 22. Dezember.

Entsprechend der kürzlichen Einladung des Reichskanzlers ist der polnische Ministerpräsident Kucharzewski in Begleitung des Chefs des polnischen Departements Grafen Adalbert Rostworowski und des Unterstaatssekretärs im polnischen Finanzministerium von Wieniowski heute früh in Berlin eingetroffen. Im Verlauf des Vormittags wurde Herr von Kucharzewski vom Reichskanzler empfangen und hatte Gelegenheit, die laufenden Fragen mit ihm zu besprechen, wobei auch die Wünsche der polnischen Regierung in bezug auf die Friedensverhandlungen mit Rußland zur Sprache kamen. Im Anschluß an den Empfang fand ein Frühstück in kleinem Kreise statt, an dem von deutscher Seite Generalgouverneur von Beseler, Staatssekretär Graf Rödern, die Unterstaatssekretäre von dem Bussche und Lewald, sowie der bayrische Minister des Innern von Brettreich teilnahmen. Heute abend gibt eine Einladung des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Bussche den polnischen Herren Gelegenheit, mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten zusammenzutreffen. Auch der morgige Tag wird zu Rücksprachen politischer Art benutzt werden. Die Rückreise nach Warschau findet Sonntag abend statt.

Der Kampf gegen Caillaux.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 22. Dezember. (Havas.)

In der Deputiertenkammer legte Paisant als Berichterstatter den Beschluß der Kommissionen dar und sagte: Wir wollen Gerechtigkeit und Bestrafung, aber nicht Rache. Loustalot verlas eine kurze Erklärung, in der er seiner Entrüstung darüber Ausdruck gab, eines solchen Verbrechens beschuldigt zu sein.

Caillaux bestieg hierauf die Tribüne und verantwortete sich gegen die Anklage, eine Annäherung an den Feind versucht zu haben. Er hätte stets dem Staate gedient. Er ging dann auf seine Beziehungen zu Bolo und Bonnet Rouge ein. Seine Erklärungen wurden schweigend angehört. Caillaux beklagte sich weiter über die kühle Haltung des Botschafters in Rom Barrere ihm gegenüber infolge der veröffentlichten Aeußerungen der diplomatischen Vertreter Frankreichs. Er beklagte sich, nicht durch den französischen Botschafter von der in Italien verursachten Erregung verständigt worden zu sein, fragte, warum denn die französische Regierung keine Maßregeln gegen ihn ergriffen hätte, als sie erklärt habe, daß sie ihn als einfachen Bürger ansehe, und sagte: Vielleicht gibt es geheime Aktenstücke, aber die Dokumente jenes Berichtes sind 8 Monate alt. Darauf kam Caillaux zur Rechtfertigung seiner Politik vor dem Kriege. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er ein Bündnis Frankreichs habe zerstören und das Zusammengehen Frankreichs mit England habe brechen wollen. Er sagte: Alle Anklagen beruhen auf falsche Dokumente. Wenn ich verfolgt werde, so geschieht es nur, um der öffentlichen Meinung Genüge zu tun. Zum Schluß verlangte er selbst Aufhebung seiner Unverletzlichkeit als Abgeordneter, um alle Verleumdungen vor den Richter bringen zu können.

Die Nachmittagssitzung der Kammer war lebhafter bewegt als die Vormittagssitzung. Die ganze sozialistische Gruppe, außer zwei Abgeordneten und einigen sozialistischen Radikalen, war anwesend. Die anderen Fraktionen haben sich den Feststellungen des Ausschusses angeschlossen. Während der Kammersitzung ersuchte Bracke die Kammer, Caillaux' Unverletzlichkeit nicht aufzuheben, denn das könne einen Feldzug gegen die Republik bedeuten. Ein Grund zur Anklage wegen eines Verbrechens gegen Caillaux liege nicht vor. Der Redner warf dem Ministerpräsidenten Clemenceau vor, im Heeresausschuß kürzlich eine Rede gehalten zu haben, die ein Abgeordneter als flaumacherisch bezeichnet habe. Clemenceau antwortete und schilderte die Vorgänge im Ausschuß. Er erklärte, er habe den sicheren Sieg vorausgesagt. Bracke verlangte die Vernehmung des Botschafters in Rom Barrere und schloß, man müsse einen Bürgerkrieg verhüten, indem man derartigen Streitigkeiten zwischen Franzosen Halt gebiete. Nach kurzen Aeußerungen Renaudels, der Clemenceau vorwarf, nicht genügend genaue Angaben gemacht zu haben, wurde die Aussprache geschlossen. Darauf beschloß man mit 417 gegen 2 Stimmen die Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux als Abgeordneter und faßte sodann den gleichen Beschluß bezüglich Loustalots. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Eine Reihe sozialistischer Abgeordneter hat in der französischen Kammer einen Antrag eingebracht, die Minister Briand, Ribot, Painleve und Barthou gleichfalls in Anklagezustand zu versetzen, da sie das Anklagematerial gegen Caillaux gekannt, es aber unterlassen hatten, die Anklage zu erheben. — Die sozialistische „Humanité“ schreibt: Die Worte Clemenceaus im Heeresausschuß beleben die Hoffnung, daß die jetzige Regierung entschlossen ist, den Frieden zu besprechen, ehe unser Land im Grabe liegt. Gewiß will Frankreich den Sieg, aber nicht durch den Selbstmord Frankreichs und die Verewigung des menschlichen Elends.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 23. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand. Die Friedensverhandlungen wurden am 22. d. M., 4 Uhr nachmittags, in Brest-Litowsk eröffnet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge ungünstiger Witterungs- und Sichtverhältnisse blieb die Gefechtstätigkeit im allgemeinen gering. Feindliche Teilvorstöße scheiterten.

Der Chef des Generalstabes.

Die Parteien in Rußland.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 22. Dezember (P. T.-A.)

Heute beginnt „Prawda“ mit der Veröffentlichung von Dokumenten über eine Verschwörung der Kadetten gegen die Revolution. Die erste Veröffentlichung betrifft die Aussagen des verhafteten Privatdozenten Gromow, in dessen Wohnung hunderte von Aufrufen gefunden wurden, die von angeblich internationalistischen Arbeitern unterzeichnet waren. Gromow erhielt für die Vorbereitung dieser Aufrufe von dem Fürsten Kokulow und seiner Frau Gelder. Fürst Kokulow ist Mitglied der Kadettenpartei, seine Frau Kandidatin derselben für die verfassunggebende Versammlung. Die Veröffentlichung der Dokumente wird fortgesetzt.

Der Ausschuß der ersten Armee faßte in einer außerordentlichen gemeinsam mit Vertretern der Ukraine abgehaltenen Versammlung am 18. Dezember eine Entschließung, dahingehend, daß der Kampf gegen Kaledin für die beiden Demokratien Rußland und die Ukraine, eine gemeinsame Pflicht sei.

Die Staatsbank erhält täglich zahlreiche Telegramme des ukrainischen Generalsekretariates, worin die Absendung von Geld verlangt wird. Eine Milliarde sei sofort dringend nötig. Eine Verzögerung der Geldsendung würde die völlige Stockung in der Versorgung des Landes mit Zucker, Getreide usw. zur Folge haben. Dem Lande droht infolge des Geldmangels der Aufstand. Bis zur Regelung der Streitigkeiten zwischen dem Rate der Volkskommissare und der Rada der Ukraine wird die Staatsbank keine Mittel zur Verfügung stellen.

*

Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet von der Schweizer Genze: Der russische Mitarbeiter des „Berner Bund“ meldet: Wie aus Moskau berichtet wird, hat die bisher die in Archangelsk tagende amerikanische Sondermission beschlossen, ihre weitere Tätigkeit zur Wiederherstellung der russischen

---

„Ja, ja, edle Schauspielerkunst zu treiben, ist ebenso gefährlich wie Musik zu zweien. Da schlüpft Gott Amor immer so zwischendurch.“

„Du bist ein Spötter. Du kannst so etwas nicht verstehen, weil du nie in solcher Lage gewesen bist.“

„Weißt du das?“

„Das wäre Zufall, und denselben Zufall gibt es nicht zweimal.“

„Ich habe dir schon gesagt, daß es überhaupt keinen Zufall gibt. Alles ist Plan und Bestimmung. Also bei diesem schönen Weihnachtsspiel, da haben sich eure Herzen gefunden, eure Hände und eure Lippen?“

„Nein, so rasch ging das denn doch nicht. Und überdies ist man ein Mensch, der an sich halten kann. Es ist viel schöner, langsam vorzugehen und den Reiz der einzelnen Sekunden voll auszukosten. Es war nachher nicht leicht, in unserer Vermummung ernst zu bleiben und die Rollen genau so zu spielen, wie Frau Hildegard es vorgeschrieben hatte.“

„Das versteht sie, die Frau Hildegard, wie im Puppenspiel, hat sie alle Fäden in ihrer Hand.“

„Wie kannst du das wissen! Du hast doch nicht mitgespielt. Ich bin dann und wann ein wenig aus der Rolle gefallen; zum Glück haben die Kinder es nicht gemerkt. Aber wir haben nachher sehr darüber gelacht, Ingeborg und ich, als wir uns wieder unserer Hülle entledigten, und dabei hab' ich ihr geholfen. Beim Abendessen — es war übrigens vortrefflich, so einem Oberförster steht ja das verschiedenste Wild zur Verfügung — beim Abendessen da fanden sich häufig unsere Blicke und waren in bestem Einverständnis. Na, schließlich hab' ich sie nach Hause begleitet, und ich freute mich, daß wir einen recht weiten Weg gehen mußten. Da haben sich unsere Lippen gefunden, und wir haben uns verlobt. So, und nun sag' mir deine Meinung, lieber Freund.“

„Die brauch' ich nicht zu ändern. Ich bleibe dabei: du bist Nr. 12.“

Da machte Freund Ludwig merkwürdige Augen und rief: „Diese ewige Nummer zwölf! Ich will endlich wissen, was das auf sich hat.“

„Gut, das sollst du sogleich erfahren. Vorerst aber will ich noch einmal feststellen: Es gibt wirklich keinen Zufall. Es könnte welchen geben, wenn der liebe Gott nicht wäre und Frau Hildegard Wolfram. Die kennst du noch gar nicht, aber das mußt du mir versprechen, nicht wiedersagen, daß ich dir ein Licht aufgesteckt habe. — Hand her! Ein Mann, ein Wort! Weißt du, was sie ist? Eine Ehestifterin. Jede Frau hat ihr Steckenpferd. Diese hat sich nun verschworen, die Junggesellen auszurotten, und heuer warst du an der Reihe. Das macht ihr diebische Freude, und deshalb ladet sie sich alte, aber nicht zu alte Jünglinge ein, zu Weihnachten oder auch zu Ostern und zu Pfingsten, dann, wenn die Herzen von Natur etwas lockerer zu sitzen pflegen. Weihnachtsabend ist aber die beste Zeit, da hat sie erprobte Hilfsmittel, Tannenbaum und Weihnachtsgans und allerhand kleine Geschenke und namentlich den Pelz vom Knecht Ruprecht — ich sage dir, da hat schon mancher darin gesteckt, und endlich —“

Weiter kam ich nicht. Die Augen meines Freundes waren immer größer geworden, und nun schoß er los: „Was? Das ist ein förmliches Komplott gewesen? Ein abgekartetes Spiel?“

„Ganz gewiß, und ich, dein bester Freund, habe dich ans Messer geliefert.“

„Das soll euch aber nichts nützen. Sofort setz' ich mich hin und schreibe der Ingeborg, daß ich die Verlobung aufhebe. Natürlich war sie mit im Spiel!“

„Natürlich, aber so wie du, als harmlose, unwissende Seele. Und ihr beide hättet ja nicht zu wollen brauchen. Zuweilen mißglückt es der Frau Hildegard auch. Du wirst aber mit deiner Ingeborg ebenso glücklich werden, wie Nr. 11 mit seiner Frau.“

„Nr. 11? Wer war das denn?“

„Das war ich. Im vergangenen Jahr stak ich in Knecht Ruprechts Pelz.“

Die baltische Mundart. Wenn auch das niederdeutsche Platt seit Menschenaltern in den Ostseeprovinzen verstummt ist, so hat es für das ostseeprovinziale Deutsch doch die Grundlage gebildet, während der Zustrom aus allen Gauen Deutschlands, besonders aus dem westfälisch-niedersächsischen Sprachgebiet, neue Steine zum Bau beitrug. Man steht hier, wie in der „Libauschen Zeitung“ ausgeführt wird, einem in sich geschlossenen Sprachgebilde gegenüber, das sich ganz offenkundig von den zahlreichen Idiomen des Mutterlandes unterscheidet. Die Bezeichnung „baltische Mundart“ ist mithin durchaus zutreffend, wenn man den Ausdruck „Mundart“ nicht gleichbedeutend mit Volksdialekt, sondern in seiner weiteren Bedeutung als Spracheigenart eines begrenzten Brudergebietes nimmt. Als äußerste nach Osten vorgeschobene deutsche Sprachmark konnten sich die Ostseeprovinzen freilich von Ausdrücken und Redewendungen fremder Elemente und besonders der einheimischen Bevölkerung nicht ganz freihalten. Man spricht in Estland, dem estnischen Teil Livlands und auf der Insel Oesel wesentlich anders als in Kurland und im lettischen Südlivland, Riga mit einbegriffen. Wörtliche Entlehnungen aus dem Lettischen werden nicht eigentlich als Ersatz für deutsche Bezeichnungen, sondern gleichsam als Zutat angewandt. Eine ausgesprochene Vorliebe haben die Rigenser für das deutsche „chen“ als Anhängsel für Worte zu setzen. Die jungen Damen in Riga stellen ihr Spiegelchen vor sich auf, legen ein frisches Kragchen um, schmücken sich mit einem Bandchen (immer mit Verachtung des Umlauts, wie man das in Livland nicht anders gewohnt ist) und stecken sich ein Broschchen vor. Mit der von den Russen aufgezwungenen Reform in Schule und Justiz ist ein ganzes Heer von Fremdwörtern auf die Ostseeprovinzen eingestürmt; am wenigsten widerstandsfähig gegen sie hat sich die Justiz erwiesen. In den letzten Jahren ist aber ein immer stärkeres Gefühl für die Sprachreinheit des ostseeprovinzialen Deutsch zur Geltung gekommen, und die Vorliebe für russische Vornamen, wie Boris Astef, Roman und die vielen Abkürzungen und Kosenamen, wie Anninka, Lisinka, Sascha u. s. f. gehören der Vergangenheit an.

Eisenbahnen einzustellen und nach ihrer Heimat zurückzukehren. Der russische Verband zur Rettung des Vaterlandes hat alle Schritte unternommen, um die Amerikaner zu bewegen, ihre Arbeit fortzusetzen. Von den von seiten Rußlands in Amerika bestellten 2000 Lokomotiven und 40 000 Eisenbahnwagen sind bis zum 1. Dezember 214 bezw. 662 Stück in Wladiwostok angekommen. — Wie der Berner „Bund“ der „Tägl. Rundschau“ zufolge aus Helsingfors meldet, haben einzelne russische Truppenteile begonnen, Finnland zu verlassen.

Dasselbe Blatt meldet aus Basel: Laut „Djen“ teilte **Trotzki** im Bauernkongreß mit, die **Konstituante** werde nach der Unterzeichnung des Friedens zusammentreten. Wir werden der Konstituante den abgeschlossenen Frieden bringen, und wir hoffen, daß sie unsere Politik gutheißen wird.

Die Friedensbewegung.

Privattelegramm.

Berlin, 23. Dezember.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: In der Bundesversammlung kam heute die Interpellation der 17 Nationalräte zur Sprache, durch die der Bundesrat um Auskunft gebeten wird, ob es nicht an der Zeit sei, gegen die zunehmenden wirtschaftlichen Einschnürungen der Schweiz bei allen Kriegführenden zu protestieren und ob bei den Kriegführenden über Weihnachten und Neujahr ein Waffenstillstand angeregt werden könnte. Der zweite Teil der Interpellation wurde mit Rücksicht auf die wiederholten Erklärungen des Bundesrats, daß er im geeigneten Augenblick seine Dienste zur Vermittelung anbieten werde, fallen gelassen. Zum ersten Teil antwortete Bundesrat Schultheß, der Protest hätte zur Voraussetzung, daß die Einschränkungen, unter denen die Schweiz zu leiden habe, auf bösem Willen von seiten der Kriegführenden beruhe. Man wisse aber, daß diese Voraussetzung nicht zutreffe und müsse anerkennen, daß von beiden Seiten möglichstes Entgegenkommen bewiesen werde.

Die **italienischen Blätter** berichten über die Kammersitzung: Bei den fortgesetzten Verhandlungen über die Regierungserklärungen reichte der Sozialist Morgari folgende Tagesordnung ein: Die Kammer fordert die Regierung auf, den verbündeten, feindlichen und neutralen Mächten einen Vorschlag zu einem allgemeinen Frieden und zur Neuordnung der internationalen Vereinbarungen zu machen, begründet auf der Abschaffung des Rechtes zur Kriegserklärung, wie es bisher üblich war. Nach erregten Lärmszenen führte Ministerpräsident Orlando aus: Morgari hat die Notwendigkeit des Friedens beweisen wollen, er hätte vorher die Folgen des Krieges zeigen müssen. Der stellvertretende Vorsitzende der Kammer Boselli erklärte: Morgari äußerst Ideen, die nicht diejenigen des Hauses sind. (Anhaltender Beifall.) Ein ungeheurer Skandal, Schimpfreden und Lärmszenen erhoben sich, als Morgari dann ausführte, daß diejenigen, die den Krieg veranlaßt hätten, bei der Abrechnung als gefährliche Wahnsinnige zu betrachten seien.

Nach der „Tägl. Rundschau“ meldet der Lyoner „Progrès“ aus London: Die für die Weihnachtswoche in **London** anberaumten Friedensversammlungen sind von der Regierung **verboten** worden.

Nach der „Tägl. Rundschau“ meldet die „Daily News“: Hervorragende Mitglieder der liberalen Partei lehnen die von Lloyd George geforderte Ausdehnung der englischen Wehrpflicht ab. Da auch die Arbeiterpartei gegen jene Erweiterung der englischen Wehrpflicht Stellung nimmt, so ist mit einer Reihe ernster parlamentarischer Kämpfe im Unterhause zu rechnen.

Der Kaiser bei den Verdunkämpfern.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 23. Dezember.

Seine Majestät der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft im Kriege, um frisch aus dem Kampfe kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verdun-Armee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu überbringen. Von einer allgemeinen Aufstellung war abgesehen worden, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch weiten Anmarsch zu kürzen. Seine Majestät wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiete der alten Kronprinzen-Armee empfangen. Er heftete dem Oberbefehlshaber General von Gallwitz den Schwarzen Adler-Orden an und überreichte dem Chef des Generalstabes der Armee den Orden Pour le mérite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an. Abordnungen der zu beiden Seiten der Maas liegenden Truppenverbände waren an verschiedenen Punkten der langen Strecke aufgestellt. Die in Ortsunterkünften lagernden Truppen harrten innerhalb der Quartiere des Kaisers. Sämtliche Waffengattungen, Infanterie-, Feld- und Fußartillerie, Flieger, Kavallerie, Scharfschützen, Minenwerferkompagnien, Pioniere, Feldeisenbahner, Kraftfahrer, Sanitätstruppen, Telegraphentruppen, waren vertreten.

Die Dörfer hatten sich mit Weihnachtsbäumen und Girlanden festlich geschmückt. Die Kompagnien traten zwanglos vor den Quartieren an. Manchmal dampften die Feldküchen hinter den salutierenden Kriegern. Seine Majestät begrüßte die Kommandeure und Führer jedesmal trotz der grimmigen Kälte im offenen Wagen die Reihe entlang. An zwei Stellen der Rue Nationale waren geschlossene Verbände zur Besichtigung aufgestellt. Hier beglückwünschte der Kaiser besonders ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes.

„Ohne diese stille Heldenmütigkeit der Kämpfer an der Westfront,“ führte Seine Majestät aus, „wäre niemals die ungeheure Entfaltung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich gewesen. Der Krieger im Westen hat entsagungsvoll seinen Leib hingehalten, damit die Kampfesbrüder an der Düna und am Isonzo von Sieg zu Sieg stürmen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den blutigen Höhen 304 und 344 und am Vaux-Kreuz sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kriegführung ist geschaffen.“ Seine Majestät frühstückte bei dem Oberbefehlshaber und besuchte anschließend ein Armeelazarett. Jeder der verwundeten Verdun-Kämpfer wurde von dem von Bett zu Bett schreitenden Monarchen mit unermüdlicher Güte gefragt und mit dem Eisernen Kreuz oder einem Erinnerungsblatt bedacht. Der Kaiser, der den anstrengenden Tag ohne die geringsten Zeichen der Abspannung durchführte, begab sich um 4 Uhr ins Hauptquartier des Kronprinzen.

Pour le mérite. Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Dem bayrischen Generalleutnant Freiherrn von **Stein** und dem württembergischen Generalleutnant von **Hofacker** ist das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen worden.

Keine Steuervorlagen. Der „Tägl. Rundschau“ zufolge steht nunmehr fest, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im Januar zunächst keine neuen Steuervorlagen vorfinden wird.

Der Hapagdampfer „Vaterland“. Aus Amerika eingetroffene Reisende berichten, daß der Dampfer „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-Linie in letzter Zeit mehrfach Probefahrten von New York ausgeführt habe. Es seien aber immer wieder Maschinenhavarien eingetreten. Die deutschen Maschinisten, welche früher zur Besatzung des Dampfers gehörten und sich weigerten, bei der Instandsetzung Hilfe zu leisten, wurden mit Gefängnis bestraft.

Englische Lebensmittelnöte. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet laut „Berl. Lokalanz.“ aus London: Die Margarine- und Teepolonaisen verschlimmerten sich. Gestern warteten in bitterer Kälte murrende Menschen stundenlang, was Rhondda zu einem energischen Einschreiten veranlaßte, indem er den Kontrollausschüssen die Erlaubnis erteilte, die Vorräte an Margarine, die größer sind, als es der Abfertigung der Kundschaft der betreffenden Läden entspricht, zu requirieren und anderen Ladenbesitzern zu übertragen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 22. Dezember.

Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen und westlich von Doiran war das Artilleriefeuer heftig. Auf der übrigen Front mäßige Feuertätigkeit. Am Butkovosee versuchten einige englische Kompagnien unsere Verteidigungstruppen anzugreifen, wurden jedoch durch Feuer abgewiesen. Längs der unteren Struma Erkundungen.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Bekanntmachung.

Ein großer Teil der Einzahler auf die 6%ige Wilnaer Stadtanleihe bezw. auf die in verzinsliche Anleihe umgewandelte einmalige außerordentliche Steuer hat trotz wiederholter Aufforderung die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen noch nicht abgeholt.

Die betreffenden Einzahler werden hiermit letztmalig aufgefordert, die Schuldverschreibungen am 27. Dezember dieses Jahres in der Zeit von 9—1 Uhr vormittags auf Zimmer 29 des Amtsgebäudes, Dominikanerstr. 3, unter Vorlage der Quittungen über die erfolgte Einzahlung oder des erteilten Interimscheines in Empfang zu nehmen.

Mit dem genannten Tage wird die Ausgabe der Schuldverschreibungen geschlossen. Nicht abgeholte Stücke werden bei einer später bekanntzugebenden Bank hinterlegt werden.

Wilna, den 21. Dezember 1917.

Der Stadthauptmann.
I. V.
Pilz, Hauptmann.

Bekanntmachung.

Das A. O. K. 10 hat in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember die Verlängerung des Nachtverkehrs bis 2 Uhr zum Kirchenbesuch genehmigt.

Wilna, den 23. Dezember 1917.

Der Stadthauptmann — Polizeiverwaltung.
I. V.: **Keßler.**

Platzmusik im Schloßgarten am 24. Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Unter Waffengefährten“, Marsch von C. Teike. — 2. Ouvertüre z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai. — 3. Vorspiel und Szenen zum 2. Akt der Oper „Der Evangelimann“ von W. Kienzl. — 4. „Zauberlied“ von E. Meyer-Hellmund. — 5. Zwei Armeemärsche: a) Königsgrätzer, b) Petersburger.

Evangelische Militärgottesdienste an den Weihnachtsfeiertagen finden wie folgt statt: Am 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der Kasimirkirche, Predigt: Pfarrer Palmer. — Am 25. Dez., vorm. 8,45 Uhr, in der Kirche der Kavalleriekaserne für das Feldrekrutendepot 10, Predigt: Pfarrer Palmer. Vormittags 10 Uhr in der Kasimirkirche, Predigt: Pfarrer Palmer. Vormittags 10 Uhr in der Deutschen Kirche. Deutsche Str. 9, Predigt: Pfarrer Hansen. — Am 26. Dezember, vormittags 8,45 Uhr, in der Kirche der Kavalleriekaserne für das Feldrekrutendepot 10, Predigt: Pfarrer Karehnke. Vormittags 10 Uhr in der Kasimirkirche, Predigt: Pfarrer Karehnke.

Weihnachtsfeiern. **Deutsches Soldatenheim.** Montag, 24. Dez., abends 7 Uhr, öffentliche Weihnachtsfeier. Dienstag, 25. Dez., abends 6 Uhr, Volksliederabend „Aus dem historischen Programm der Amalie Joachim“ von Konzertsänger Bormann. — **Soldatenheim Halberstadt.** Dienstag, 25. Dez. (1. Feiertag), 6—7 Uhr, Weihnachtsfeier. — **Soldatenheim Königsberg.** Heute Montag, nachmittag 4½ Uhr, Weihnachtsfeier. — **Soldatenheim Soly-Ost.** Am 25. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Soldatenheim Soly-Ost ein Weihnachtsunterhaltungsabend statt mit Lichtbildervortrag des Professors Dr. Meinhoff vom Kolonialinstitut Hamburg über „Was ich dem Afrikaner beim Mondschein ablauschte“.

Weißruthenisches Kindertheater. Am 25 Dezember veranstaltet das weißruthenische Kinderheim „Zolak“ (Morgenrot) eine Kinder-Theatervorstellung in den Räumen des weißruthenischen Klubs. Beginn pünktlich 5 Uhr.

Turnfest. Die **Militär-Turn-Vereinigung Wilna** veranstaltet am Dienstag, den 25. Dez. 1917, nachmittags 4—6 Uhr, eine **turnerische Vorführung** in der Turnhalle des Polnischen Gymnasiums, Wilnaer Str. 10, zweiter Eingang vorn 3 Treppen, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Konzertsängers Bormann. Die Programmfolge ist: Turnen am Seitpferd (Geschwünge). Reckturnen der Mittelstufe. Sologesang des Herrn Konzertsängers Bormann: „Lang ist es her“ von Bayly. — „Vespergesang“ (Bretonisches Volkslied). — „Schlummerlied“ von Mendelsohn-Bartholdi. — „Der Kuckuck“, westfälisches Ansingelied. — Kunstfreiübungen. Kürturnen am Barren (Oberstufe). Sologesang des Herrn Konzertsängers Bormann: „Ich ging e mol spaziere“, Volkslied. — „Hans und Liesel“ von Woina. — „Phylles und die Mutter“, Volkslied. — „Daß du mein Leevsten büst“. Volkslied. — Turnen am Seitpferd (Sprünge). Kürturnen am Reck (Oberstufe). Alle in Wilna untergebrachten Militärpersonen sowie hier anwesende Reichsdeutsche sind herzlichst eingeladen.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 22./23. 12. 1917.

22. 12.	7 nachm.	Temperatur	— 7 C	Höchsttemperatur
23. 12.	1 vorm.	„	— 6,5 „	— 6,5 C
	7 vorm.	„	— 10 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	— 9 „	— 10 C

Voraussichtliches Wetter:
Meist bedeckt, Neigung zu Niederschlägen, Frost.

Deutsche Konzerte.

Im **zweiten Sinfoniekonzert** der Deutschen Konzerte war Mittelpunkt und Höhe Beethovens „Fünfte Sinfonie C-moll“, in ihrer klassischen Strenge wie immer strahlend und sieghaft, voll majestätischer Pracht. Herr Plothow liebt saubere Ausarbeitung aller Einzelheiten, jede Note kommt und sitzt; so verhalf er dann, um nur ein Beispiel anzuführen, den Fermaten des ersten Satzes nachdrücklich, und bei allem Vorwärtsdrängen auch dem elegischen Elemente zu ihrem vollen Recht; das Siegesthema kam in starker Größe. Dabei blieb, neben aller Durcharbeitung des Kleinen, der große Schwung immer gewahrt. Das Orchester ging schmiegsam auf jede Anregung des Leiters ein und wußte die vorgezogenen Linien mit viel Leben zu füllen.

Der zweite Teil der Spielfolge brachte zwei Neuheiten: Einen „Festmarsch“ von Erwin Lendwai und eine „Sinfonietta Pastorale“ von Alfred Bortz. Es ist ein verdienstliches Beginnen, neue Werke zu bringen. Der „Festmarsch“ folgt den vielen Vorbildern, ohne in Erfindung und Aufbau über sie hinauszukommen. Bortz' „Sinfonietta“ versucht den Geist (nicht die Form) des alten Divertimento wieder lebendig zu machen. Nicht oberflächliches, aber liebenswürdiges Musizieren um seiner selbst willen. Ein friedlich, behaglich anmutendes Werk, dem aller Sturm und Drang fehlt, das aber reizvolle melodische Musik voll intimer Reize bringt. Aeußeres Vorbild waren wohl neben Beethovens Sinfonie Nr. 6, der Pastoralsinfonie, Goldmarks „Ländliche Sinfonie“ an die auch die Bezeichnung der einzelnen Teile erinnert. Stimmungsvolle, zarte Musik gaben die beiden ersten Sätze: „Ein Frühlingsmorgen“ und „Waldidyll“. charakteristisch und geschickt war die Durcharbeitung des Tanzthemas im letzten Satze: „Ein Festtag im Dorfe“. Als erste Nummer der Spielfolge kam F. Mendelssohns ganz auf romantische Stimmungswerte gestellte Ouvertüre zum „Sommernachtstraum“ zum Vortrag.

Auch diesmal wieder war das Haus ausverkauft; neben der grauen Uniform unserer Soldaten fand sich zahlreich der bürgerliche Rock. Starker Beifall nach jeder Nummer war dem Orchester und seinem Leiter Dank und neuer Ansporn.

Abramowitz †. Der Senior der jüdischen Schriftsteller, der unter dem Namen Mendele Moicher Sforim eine reiche Tätigkeit entfaltete, ist im Alter von 82 Jahren dieser Tage in Odessa gestorben. Er kann als Schöpfer der modernen jüdischen Literatur gelten, ein feiner Psycholog und zugleich ein Humorist. Seine Werke sind in viele europäische Sprachen übersetzt.

Weihnacht.

Von

Adolf Holst.

Daß du kommst!
Ach, daß du wiederkommst,
Stille, heilige Nacht!
Und von der erschrocknen Seele nahmst,
Was so friedlos sie gemacht,
Daß ich wieder säh' die Hürde,
Wo die Hirten sind,
Daß ich wieder selig würde
Wie ein Kind.

Ueber dunkle Dächer winterweit
Lautlos flockt der Schnee,
Und die Engel deiner Herrlichkeit
Singen Ehre Gottes in der Höh';
Friede! Friede! wogt's aufs Neue —
Seht! schon flammt in güldner Pracht
Stern von Bethlehem in meine Nacht
Durch des Himmels Bläue.

Ei, so will ich fröhlich gehn
In den Herbergsstall
Und um seine Wunderkrippe stehn
Mit den Hirten all';
Will getrost zum Kindlein treten,
Da die Könige, die fernen frommen,
Auch durch Wüsten sind gekommen,
Anzubeten.

Sieh, hier bring' ich alle meine Fehle,
Alle Sünden, die mir eigen sind.
Löse sie, Erlöser, lind
Von der schwerbedrückten Seele,
Tilge sie aus meinem Herzen —!
Und durch Nacht und Weihnachtskerzen
Lächelt mir das Jesuskind.

Deutsches Theater in Wilna

Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Montag, Heiligabend, geschlossen.

Dienstag, 1. Weihnachtsfeiertag 1917:

Nachmittags 3 Uhr: Kleine Preise.	Abends 8 Uhr: Sonntagspreise.
Mignon	**Die lustige Witwe**
Oper i. 4 Akten v. A. Thomas	Operette i. 3 Akten v. F. Lehár

Auf den früheren Anfang der Nachmittags-Vorstellung achten!

Mittwoch, 2. Weihnachtsfeiertag 1917:

Nachmittags ½4 Uhr: Kleine Preise.	Abends 8 Uhr: Sonntagspreise.
Der Strom	**Die geschiedene Frau**
Drama in 3 Akten v. M. Halbe	Operette i. 3 Akten v. Leo Fall

Donnerstag: Polenblut.
Freitag: Im weißen Rößl.

Deutsches Lichtspielhaus WILNA

Wilnaer Str. 38.

Programm vom 22. bis 24. Dezember 1917:

1. Messter-Woche: Bilder vom italienischen Kriegsschauplat
2. **Das Verhängnis der schönen Sus.**
   Lebenstragödie in 4 Akten von Karl Schneider. Regie: Georg Alexander. In der Hauptrolle: Egede Nissen.
3. **Der Freund des Fürsten.** Lustspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.

Anfang: Sonnabends und Sonntags 1 Uhr, Wochentags 3 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Preise für Militär und reichsdeutsche Zivilpersonen ermäßigt

Billige Weihnachtswoche!

Versäumen Sie nicht diese seltene Gelegenheit! Besorgen Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe nur im

Handelshaus „Zentral"

Ecke Große Str. u. Ostrabrama 2, neben Hotel „Sawoi".
Sämtl. Lebensmittel und Kurzwaren.
Für Militär-Einkäufer und Kantinen Extra-Rabatt!

Erstklassiges Frisier-Atelier

WILNA, Georgstraße 20, neben „Hotel St. Georg".
Vergrößertes Personal! 2 Spezialisten für Damen-Frisur.
Damen-Frisur 1,50 Mk., Kopfwaschen 1,50 Mk.,
im Abonnement (12 mal) 15 Mk.
Sorgfältige Arbeit! Bitte sich zu überzeugen

Restauration

Georgstraße 11 • Ecke Georgplatz

empfiehlt Speisen und Getränke. * **Küche nach deutscher Art.**

Konzert von 1—3 Uhr und 7—11 Uhr nachmittags.
Mäßige Preise! Saubere Bedienung!
Geöffnet bis 11 Uhr nachts.

Michael Wrublewski.

JAN v. BULHAK

Lichtbildner Hafenstraße 6
Atelier für Portraits,
Bilder von Wilna u. Litauen.

Sonnabend abend 7 Uhr ist am Bahnhof eine

Foxterrier-Hündin

verloren gegangen. Geg. Belohnung abzug. Lustige Straße 5.

Dachschindeln

nur gute Ware, jedes Quantum gegen Kassa sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis pro Schock frei Waggon Verladestation erbeten.

S. Werblowsky,
KONIGSBERG i. Pr.
Postschließfach 140.

---

350. Hamburgische Staats-Lotterie

100000 Lose mit in 7 Klassen verteilten 66020 Gewinnen, Prämien und Freilosen; mehr als die Hälfte der Lose müssen gezogen werden.

Am 17. u. 19. Januar 1918 beginnen wieder die großen Geldziehungen.

Evtl. Hauptgewinn Mark:

1000000

Preise der Lose f. d. I. Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1
M. 1.25	2.50	5.—	10.—

für alle Klassen:

1/8	1/4	1/2	1/1
M. 25.—	50.—	100.—	200.—

Porto und Liste jeder Klasse 40 Pfg. empfiehlt und versendet

Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 89.
Auf Wunsch amtl. Plan gratis u. franko
Bitte recht baldige Bestellung!

Kriegspostkarten

vom gesamten östlichen Kriegsschauplatz nach Original-Aufnahmen des Kriegsphotogr. Kühlewindt.

Kurland, Litauen, Polen, Wolhynien und Galizien

Mitau, Kronforst, Libau, Friedrichstadt, Riga, Subat, Wilna, Kowno, Grodno, Grajewo, Suwalki, Augustowo, Poniewiez, Warschau, Lomza, Mlawa, Pinsk. Kowel, Tarnopol, Lemberg usw. usw. — Bunte und schwarze russisch-polnische Volkstypen, russ. Landschaften u. Bauernhäuser, bunte Karten in Liebesserien, Landschaften, Blumen-, Gratulationskarten, Frauenschönheiten usw. usw.

Preisliste umsonst. Versand gegen Voreinsendung.
Ob-Ost-Geld wird in Zahlung genommen.

Achtung! Um unser großes Lager in Wilnaer Karten zu räumen, bieten wir bis auf weiteres an:

100 Stück 2,25 Mk. 1000 Stück 20,— Mk.
10 Alben zu je 10 Stück = 100 „ 2,75 „
100 „ „ „ 10 „ = 1000 „ 25,— „

Gebrüder Hochland Verlag,
KONIGSBERG i. Pr., Französische Straße 5.

Weihnachts-Woche!

Achtung! Bei Einkäufen von 1 Mark an erhält man Prämien. **Achtung!**

Armbänder, Broschen und Uhrketten aus echten russischen Silbermünzen, Ansichten von Wilna in Glas, Kosmetische Artikel Rasierseife u. Toilettenseife, Kakao, Schokolade, Keks, Saccharin, Essig-Essenz, Back-, Pudding- und Vanillepulver,
Schreibwaren und Taschenlampen,
Tabak, Zigarren und Zigaretten alles zu billigen Preisen in der Drogerie und Parfümerie-Handlung

S. Kusne, Wilna, Chopinstr. 1, Ecke Gartenstr. (gegenüber dem Bahnhof.)

Für großes Offizier-Kasino (2 Stunden Bahnfahrt von Wilna)

eine gewandte Köchin

und zwei Hilfsköchinnen zur Unterstützung in allen Küchenarbeiten, gesucht. Persönliche Vorstellung am 26. Dezember, 12 Uhr mittags bei der „Wilnaer Zeitung", Kleine Stephanstr. 23.

Musikistrumenten

Grammophone u. Platten

P. Scheinermann

WILNA, Deutsche Straße 13
Gebrauchte Instrumente
zu billigen Preisen.
Ausführung von Reparatur-Aufträgen.

Weihnachtsgeschenke!!

Glasbilder mit Ansichten von Wilna und
sämtliche Artikel
in großer Auswahl nur bei

Gebr. Kaldobsky, Wilna

Drogen- und Schreibwaren-Handlung
Deutsche Straße 21 Deutsche Straße 21

Größte Pelz-Handlung

Sch. Fin, WILNA, Deutsche Str. 20

empfiehlt Muffen, Kragen, Mäntel, fertige und unverarbeitete Felle, wie:
Zobel, Siel, Persianer, Füchse usw.
Bei größeren Detail-Einkäufen Engros-Preise.

Musikhaus L. Katz,

Wilnaerstr. 26 empfiehlt

eine große Auswahl **Musikinstrumente** sowie **Noten** jeder Art.	**Grammophone** für Schützengräben v. 50 M. an. Deutsche **Platten u. Nadeln.**

Taschenlampen (Engrospreis!) zum Wiederverkauf.
Reparatur-Werkstatt
für Musikinstrumente, Grammophone u. Schreibmaschinen

Militär-Effekten! Mützen! Handschuhe!

Militär-Schneiderei

J. Fainschneider, Wilna

Wilnaer Straße 22 — vis-à-vis der städt. Apotheke

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama 1**



Sargfabrik „Immortell"

23 Wilna, Große Straße Nr. **23**
empfiehlt billig
Särge in jeder Ausführung.
Uebernimmt Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland. Lieferant für Lazarette.

Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro

D. WAIMANN

Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen. Taschenlampen und Batterien.

„Osram"- u. „Azo"-Lampen.

Eisen-, Emaille- und Stahlwaren

M. Ehrenberg,

Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.
Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

---

13 Millionen 731000 Mark

kommen in der 350. Hamburger Staats-Lotterie zur Verlosung.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

Eine Million Mark

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien:

1 Prämie	M. 500000	1 Gewinn	M. 60000	1 Gew.	M. 7500
2 „ à	„ 300000	1 Prämie	„ 50000	1 Gew.	„ 6000
1 Gewinn	„ 200000	1 Gewinn	„ 50000	56 Gew. à	„ 5000
1 Gewinn	„ 100000	1 Prämie	„ 40000	2 Gew. à	„ 4000
1 Gewinn	„ 90000	1 Gewinn	„ 40000	128 Gew. à	„ 3000
1 Prämie	„ 80000	1 Prämie	„ 30000	2 Gew. à	„ 2500
1 Gewinn	„ 80000	1 Gewinn	„ 30000	212 Gew. à	„ 2000
1 Prämie	„ 70000	7 Gew. à	„ 20000	5 Gew. à	„ 1500
1 Gewinn	„ 70000	3 Gew. à	„ 15000	525 Gew. à	„ 1000
1 Prämie	„ 60000	16 Gew. à	„ 10000	639 Gew. à	„ 500

150 Gew. à M. 400
90 „ à „ 300
44174 „ à „ 250
220, 200, 175, 150, 125, 100, 75 und 35

46 020 Gewinne, 8 Prämien sowie 10 000 Freilose.

Der Preis der Originallose inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtel Originallos . .	Mark 1.25	Mark 25.00
Ein viertel Originallos . .	„ 2.50	„ 50.00
Ein halbes Originallos . .	„ 5.00	„ 100.00
Ein ganzes Originallos . .	„ 10.00	„ 200.00

Ziehung 1. Klasse am 17. und 19. Januar 1918.
Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen

N. Gerh. Mellendorf

HAMBURG

Bestellbrief.
Ersuche um Zusendung von .... Los 1. Klasse Hamb. Staats-Lotterie
Den Betrag von M. .... erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., ist einl. beigef.
(Das nicht Gewünschte durchstr.)

Name: ....
Beruf: ....
Wohnort: ....
Postbezirk: ....
(Bitte deutliche Adresse.)
Wil. Ztg.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.